

Versuchsbericht zur Gruppenhaltung von Sauen während der Deckzeit

Jürgen Neumaier, LSZ Boxberg

Roland Weber und Claudia Schiess von der Agroscope Reckenholz Tänikon (ART) in der Schweiz haben 37 Betriebe untersucht, die schon lange Erfahrungen mit Gruppenhaltung während der Deckzeit haben. Ziel der Untersuchung war, bauliche- und Management-Faktoren zu bestimmen, die eine problemlose Gruppenhaltung in dieser Phase ermöglichen. Auf sechs ausgewählten Betrieben dieser Gruppe wurden während der Rauschezeit Verhaltensbeobachtungen an insgesamt 63 Tieren sowie Untersuchungen zu Veränderungen am Körper und Bewegungsapparat durchgeführt.

Methode: Bau- und Management-Faktoren

Die Erhebung erfolgte auf Betrieben, die ihre Sauen während der Deckzeit höchstens stundenweise in Kästständen separierten. Betriebsbesuche fanden zu einem Zeitpunkt statt, an dem sich rauschende Sauen im Deckzentrum befanden. Die Erfahrungen der Betriebsleiter wurden per Fragebogen festgehalten. Dies erlaubte eine Klassifizierung in

- Betriebe ohne Probleme (17 Betriebe)
- Betriebe mit Problemen (20 Betriebe).

Ergebnisse: Bau- und Management-Faktoren

Die meisten Betriebe hielten die Sauen in Gruppengrößen bis zu 10 Tieren (siehe Abbildung 1). Umrauschende Sauen kamen in den meisten Betrieben zu der abgesetzten Gruppe im Deckzentrum. Nur 29 % der Betriebe haben auch die Jungsauen in die Gruppe integriert.

Abbildung 1: Anzahl der Sauen pro Gruppe in den Betrieben

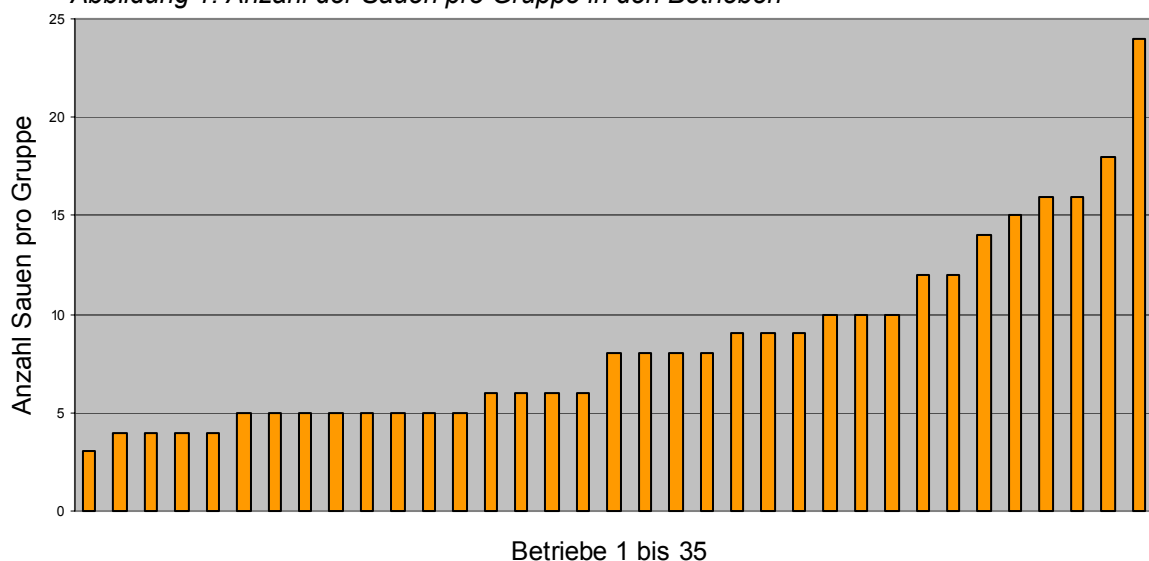


Tabelle 1 zeigt, wie die Erfahrungen der Betriebsleiter mit Verletzungen und Notschlachtungen aufgrund von Aufreiten waren.

In 68 % der Betriebe war das Deckzentrum so gestaltet, dass immer Sauen-Eber-Kontakt bestand.

Die restlichen Betriebe gewährten den Kontakt nur zeitweise. Die Art des Kontaktes (Breite des Gitters bzw. ständiger oder nur gelegentlicher Kontakt) hatte einen gesicherten Einfluss auf die Klassifizierung der Betriebe (Tabelle 2).

Tabelle 1: Erfahrungen der Betriebsleiter mit Verletzungen und Notschlachtungen durch Aufreiten

	Anzahl Betriebe
Verletzungen durch Aufreiten	
nie	10
selten	20
häufig	7
Notschlachtungen durch Aufreiten	
nie	24
selten	13

Tabelle 2: Klassifizierung der Betriebe in Abhängigkeit der Art der Eberkontakte

Eberkontakt	Anzahl der klassifizierten Betriebe	
	problemlos	mit Problemen
Kein Kontakt oder gelegentlich	4	13
Gitterbreite klein oder mittel	4	6
Gitterbreite groß	10	5

Die pro Sau zur Verfügung stehende Fläche hatte einen gesicherten Einfluss auf die Einstufung (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Klassifizierung der Betriebe in Abhängigkeit der zur Verfügung stehenden Fläche pro Sau

Fläche pro Sau	Anzahl der klassifizierten Betriebe	
	problemlos	mit Problemen
< 4 m ²	4	13
> 4 m ²	11	7

13 von 20 Betrieben, die in diesem Bereich Spaltenboden hatten, waren als Problembetriebe klassifiziert worden. Demgegenüber waren von 11 Betrieben, die an dieser Stelle keinen Spaltenboden hatten, 7 als problemlos eingestuft worden

Die Art und Menge der Einstreu scheinen ebenfalls einen gewissen, wenn auch nicht gesicherten Einfluss auf die Einstufung der Betriebe zu haben. Von 14 Betrieben, die wenig Einstreu zur Verfügung stellten, waren 10 als Betriebe mit Problemen klassifiziert worden.

Methode: Verhaltensbeobachtungen

Von den befragten 37 Betrieben wurden sechs für Verhaltensbeobachtungen ausgewählt. Drei dieser Betriebe waren solche ohne Probleme und drei mit Problemen. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass möglichst unterschiedliche Deckzentren bezüglich Struktur, Gruppengröße, Platzangebot usw. einbezogen waren. Die Beobachtungen erfolgten mit Videoaufnahmen. Der Start war am vierten Tag nach dem Absetzen und dauerte drei Tage. Folgende Verhaltensweise wurden für jedes einzelne Tier erfasst:

- Aufreiten
- Beritten werden

- Flankenstoss
- Verfolgen.

Alle 63 Sauen, die bei den Beobachtungen in einer der Gruppen waren, wurden am vierten und siebten Tag nach dem Absetzen auf äußere Veränderungen und Verletzungen untersucht. Kopf, Ohren, Hals, Oberarm, Brust, Rücken, Vulva, Schinken und Gesäuge wurden nach folgenden Befunden untersucht:

- 0 = keine Veränderung
- 1 = wenige, verkruste Kratzer
- 2 = mehrere, deutlich sichtbare Kratz- oder Bisswunden
- 3 = tiefe Wunden, frisch oder verkrustet, flächige Läsionen.

Gleichzeitig fand auch eine Beurteilung des Ganges der Tiere nach folgendem Schema statt:

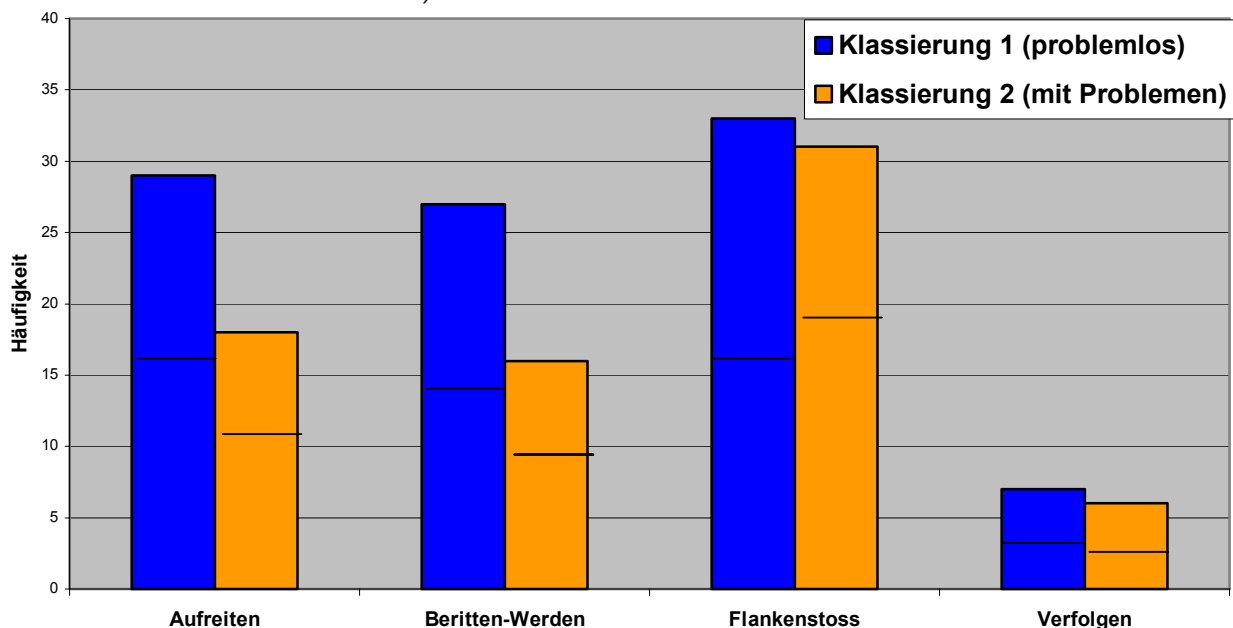
- keine Auffälligkeiten
- steifer Gang
- unregelmäßiger Gang
- hinken mit einer Gliedmaße
- hinken mit mehr als einer oder starke Abneigung mehrer Gliedmaße zu belasten.

Da sich die Werte jedes Befundes sehr stark zwischen den Betrieben aber auch innerhalb der Gruppen unterschieden, wurde auf eine statistische Auswertung verzichtet. Die Ergebnisse sind nur deskriptiv dargestellt.

Ergebnisse: Verhaltensbeobachtungen

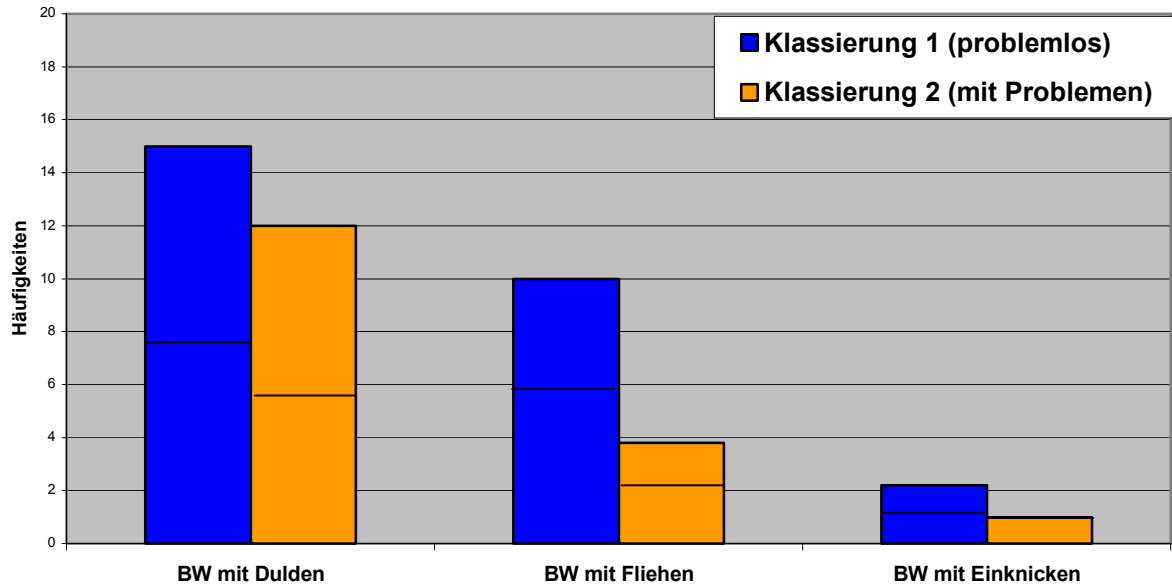
Die Sauen zeigen relativ häufig die verschiedenen Elemente des Rauscheverhaltens. Dabei waren die Tiere der als problemlos klassifizierten Betriebe tendenziell aktiver. Es fällt auf, dass außer beim Verfolgen kaum Unterschiede in den Häufigkeiten während des Tages und der Nacht bestanden (siehe Abbildung 3)

Abbildung 3: Häufigkeit von verschiedenen Rauscheaktivitäten pro Tier und Tag in den unterschiedlich eingestuften Betrieben (unterhalb Horizontalstrich in der Säule = während des Tages, oberhalb = während der Nacht).



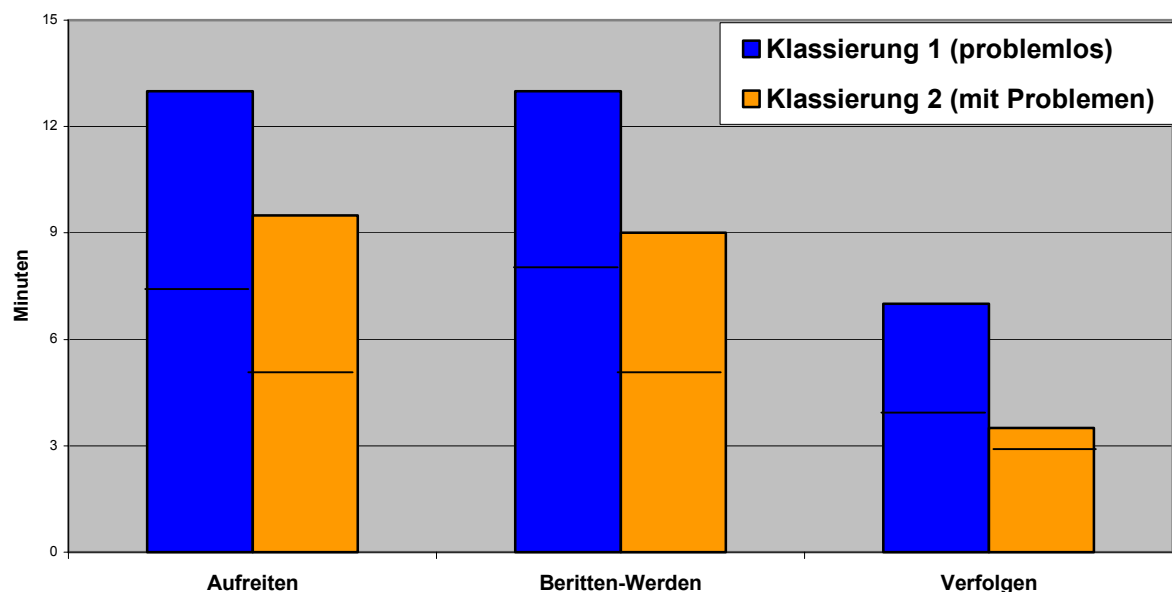
Betrachtet man die Reaktion der Sau, die beritten wurde, so fällt auf, dass häufiger geduldet wurde, als dass die Sau flüchtete. Besonders deutlich ist der Unterschied bei den Problembetrieben (Abbildung 4).

Abbildung 4: Häufigkeiten pro Tier und Tag von Beritten-Werden in Abhängigkeit der betroffenen Sau in den unterschiedlich klassifizierten Betrieben (unterhalb Horizontalstrich in der Säule = während des Tages, oberhalb = während der Nacht).



Auch bei der Dauer der Rauschaktivitäten zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Häufigkeit. In den problemlosen Betrieben waren die Aktivitäten tendenziell länger zu beobachten (Abbildung 5).

Abbildung 5: Dauer der verschiedenen Rauscheaktivitäten pro Tier und Tag in den unterschiedlichen Betrieben (unterhalb Horizontalstrich in der Säule = während des Tages, oberhalb = während der Nacht).



In den problemlosen Betrieben waren die Sauen aktiver als in den anderen. Ein Grund dafür war sicher der größere zur Verfügung stehende Platz. Ein weiterer Grund ist die ausschließlich in Problembetrieben gemachte

Beobachtung, dass die Sauen häufig aufreiten wollten, dies aber nicht konnten, weil sie eine Beinschwäche aufwiesen oder der Boden zu rutschig war.

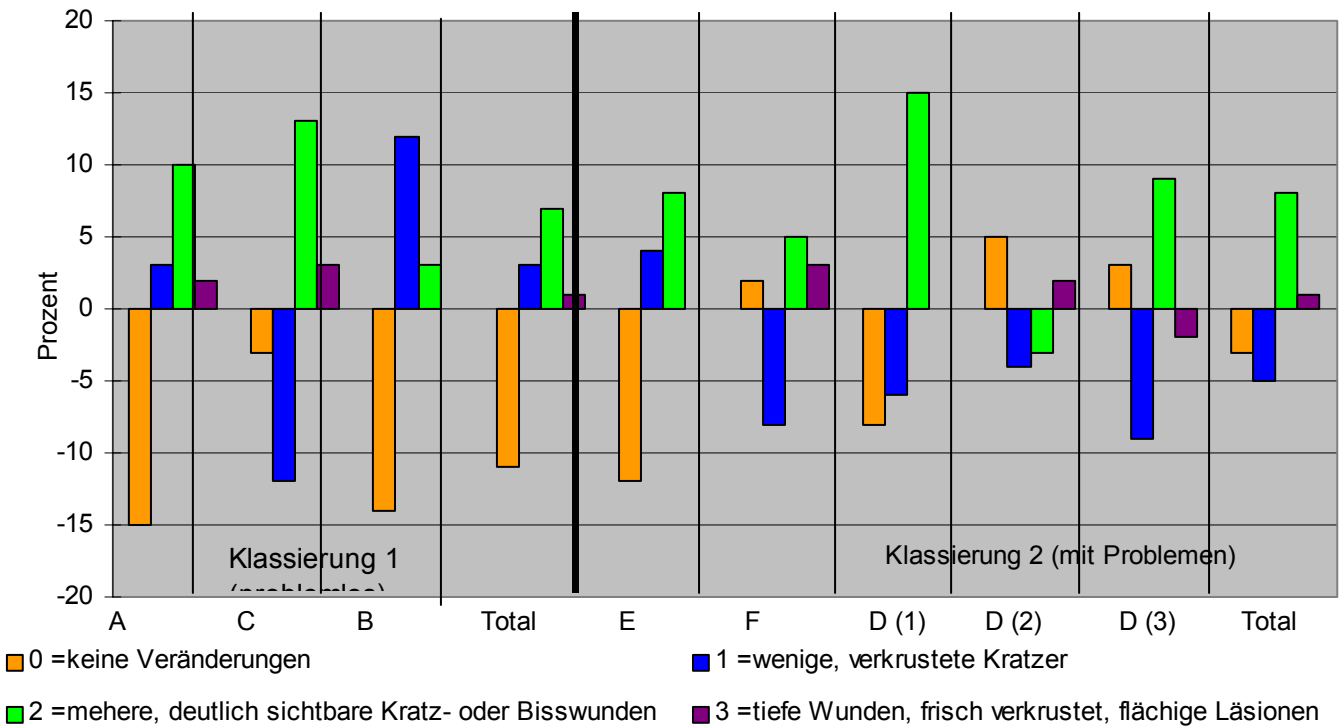
Ergebnisse: Verletzungen und Veränderungen

Zwischen den Betrieben bestanden große Unterschiede in den prozentualen Veränderungen am Körper der Sauen. Der Befund 0 (keine Veränderungen) nahm zwischen den beiden Untersuchungszeitpunkten bei den meisten Betrieben ab (siehe Abbildung 6).

In fast allen Betrieben war eine deutliche Zunahme von Befund 2 (mehrere Kratzwunden und Bissspuren) zu verzeichnen. Die Zunahme des Befundes war jedoch in den einzelnen Betrieben unterschiedlich hoch.

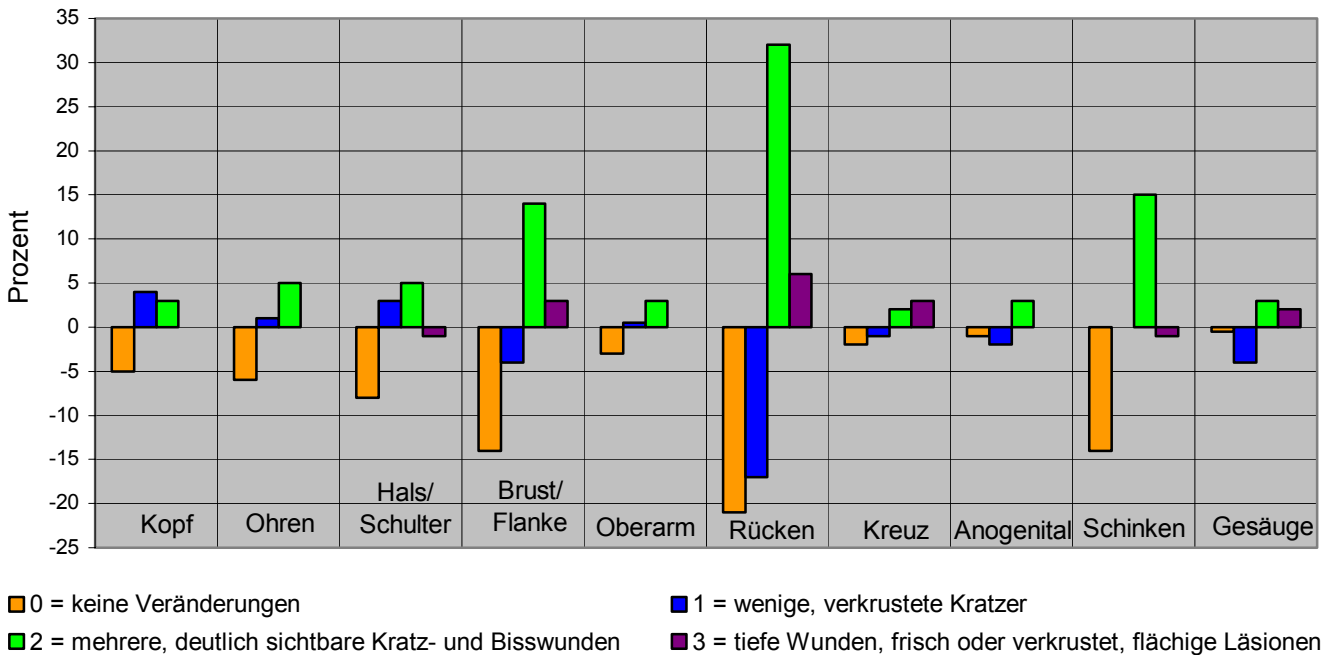
Die Mittelwerte der prozentualen Veränderungen der Betriebe zeigte, dass bei beiden Klassierungen die Zunahme des Befundes 2 ähnlich hoch war. Unterschied fanden sich bei Befund 1. Bei den problemlosen Betrieben nahm er zu, bei den anderen nahm er ab.

Abbildung 6: Prozentuale Veränderung am Körper der Sauen zwischen den Untersuchungen am 4. und 7. Tag nach dem Absetzen auf den unterschiedlich beurteilten Betrieben.



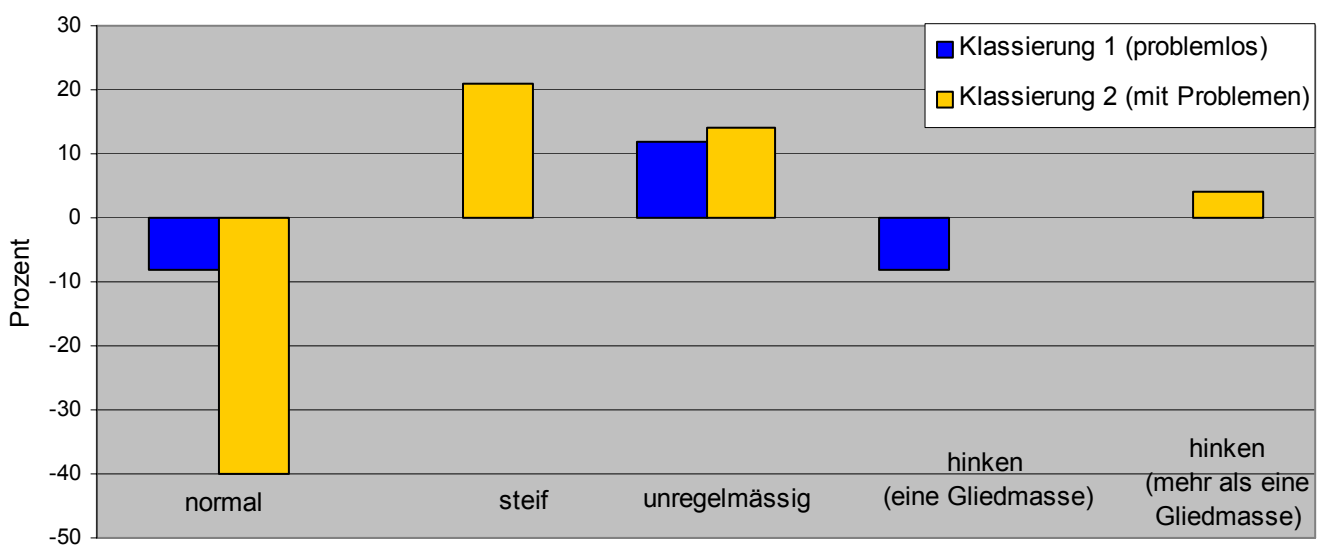
Betrachtet man die verschiedenen Befunde an den einzelnen Körperstellen, so fällt auf, dass eine Zunahme des Befundes 2 vor allem an Rücken, Schinken und Brust/Flanke erfolgte (siehe Abbildung 7). Bei Befund 3 konnte weder an der Brust noch am Rücken eine starke Zunahme gefunden werden.

Abbildung 7: Prozentuale Veränderung an den einzelnen Körperstellen zwischen dem 4. und 7. Tag nach dem Absetzen der Sauen auf den beurteilten Betrieben.



Die Beurteilung des Ganges ergab, dass in den Betrieben mit Problemen, 40 % der Sauen nach der Rausche nicht mehr den Befund „normal“ aufwiesen, sondern einen steifen oder unregelmäßigen Bewegungsablauf zeigten (Abbildung 8). Bei den als problemlos beurteilten Betrieben war die Abnahme des Befundes „normal“ weit aus geringer. Hier zeigten sogar einige Sauen, die vor der Rausche hinkten, nach der Rausche nur noch einen steifen Gang.

Abbildung 8: Prozentuale Veränderungen des Ganges zwischen dem 4. und 7. Tag nach dem Absetzen auf den unterschiedlich eingestuftten Betrieben.



Schlussfolgerungen:

Für die Gestaltung des Deckzentrum für die Gruppenhaltung von Sauen können folgende Empfehlungen abgeleitet werden:

- Eberkontakt: Die Stelle, an der die Sauen mit dem Eber Kontakt aufnehmen können, wird von rauschenden Sauen bevorzugt. Ist hier eine breite Fläche vorhanden, so entsteht keine Gedränge unter den Tieren. Hier muss der Boden besonders trittsicher sein.
- Fläche pro Sau: Steht mehr als 4 m² Platz pro Sau zur Verfügung, so können die Tiere einander gut ausweichen.
- Ausweichmöglichkeiten: Strukturierung bedeutet zusätzliche Fluchtmöglichkeiten.
- Auslauf: Ein dauernd zugänglicher Auslauf bedeutet eine zusätzliche Fluchtmöglichkeit.
- Einstreu: Viel Langstroh scheint mehr Trittsicherheit zu bieten als Häckselstroh oder knappe Einstreu.
- Einzelstände: Kastenstände, wenn möglich mit Selbstfangboxen, bieten Fluchtmöglichkeiten für bedrängte Sauen und bieten die Möglichkeit, einzelne Tiere stundenweise zu separieren.